Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Präsident Reagan macht wieder durch verbale Kraftakte von sich reden. Gleich bei mehreren Ansprachen in den letzten Wochen diffamierte er die Sowjetunion als «teuflische Nation» und den Kreml als «Hort des Teufels in der modernen Welt». Die Politik dieses Präsidenten, der im amerikanischen Glashaus sitzt und dennoch mit Steinen nach Moskau wirft, steht in krassem Gegensatz zu Tullio Vinays «Mahnruf für eine andere Politik» in der letzten Nummer der NEUEN WEGE. Reagans demagogische Ausfälle ignorieren oder verschleiern vor allem die Tatsache, daß es auch in der Sowjetunion den entschlossenen Willen zum Frieden gibt und daß dieses Land unter schwierigsten Bedingungen hervorragende kulturelle, wissenschaftliche und technische Leistungen im Dienste seiner Menschen und ebenso eindrückliche soziale Errungenschaften, z. B. im Gesundheitswesen und in der Bildung, hervorgebracht hat. Ueber russische Studenten und Akademiker, die zu ihrer Gesellschaftsordnung eine positive Einstellung haben, berichtet Gerhard Borné in seiner Predigt über eine Moskaureise. Die Wahrheit über die Sowjetunion kann Befreiung bringen — nicht zuletzt Befreiung vom Rüstungswahnsinn, der die Verteufelung der Sowjetunion zur Voraussetzung hat. Siehe Reagan!

Der historische Jesus hat gegen seine Hinrichtung protestiert. Er ist nicht der willig in die Todesabgründe schreitende Christus. Die Ermordung Jesu ist nicht Heilstat Gottes. Indem die traditionelle Theologie aus der Mordtat am Kreuz eine gottgewollte Passion macht, läßt sie zu, daß Staatsterror zum Heilsgeschehen erklärt werden kann. Falsche Leidensmystik sieht in Jesu Tod einen Akt des Gehorsams und nicht mehr die Ermordung des Anwaltes der Bedrängten. Die Christen werden durch die traditionelle Theologie zwangsläufig entpolitisiert. Diese provozierenden Thesen hat Ulrich Hedinger in seinem neuen Buch «Die Hinrichtung Jesu von Nazareth» begründet. Er faßt sie in den «Ueberlegungen zu einer Karfreitagspredigt» für die NEUEN WEGE zusammen.

Am vergangenen 14. März jährte sich zum 100. Mal der Todestag von Karl Marx. Der Beitrag unseres Freundes Vekoslav Grmic wurde zwar nicht aus diesem Anlaß geschrieben, aber er soll dennoch zu diesem Anlaß veröffentlicht werden. Wie der Verfasser als römisch-katholischer Bischof in der jugoslawischen Universitätsstadt Maribor dem Marxismus begegnet, diesen auf seine Grundwerte hin prüft und deren Verwandtschaft mit der biblischen Botschaft bejaht, ist eine Ermutigung für alle, die im christlich-marxistischen Dialog mehr als nur eine vergangene Mode der sechziger Jahre sehen. Der Beitrag, der sich am jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus orientiert, zeigt, daß Marx auch hundert Jahre nach seinem Tod nicht totzukriegen ist. Er zeigt es besser als noch so brillante Gedenkartikel in bürgerlichen Gazetten, für die nur der tote Marx ein guter Marx sein kann.

Daß «christliches Salz für marxistische Erde» und «marxistisches Salz für christliche Erde» (Konrad Farner) sich dialektisch bedingen, wenn der messianische Wärmestrom im Marxismus nicht versiegen und die Reichgotteshoffnung im Christentum nicht auf das private Heil des einzelnen reduziert werden soll, möchten die «Zeichen der Zeit» in einem ersten Teil in Erinnerung rufen. Der zweite Teil befaßt sich mit dem enttäuschenden Papstbesuch in Mittelamerika. Ein dritter Teil zum Ausgang der Wahlen in der BRD folgt im nächsten Heft.

Willy Spieler